

Pfarrer Waldemar Küther
in memoriam

geb. 7.3.1911
Hagen/Westf.

gest. 25.5.1985
Marburg/Lahn



Am 7. April 1984 hatte der Oberhessische Geschichtsverein Gießen Pfarrer a.D. Waldemar Küther in Anerkennung und Würdigung seiner bedeutenden Leistungen auf dem Gebiet der Orts- und Landesgeschichte in der Jahreshauptversammlung einstimmig zu seinem Ehrenmitglied gewählt. Schon damals war er von schwerer Krankheit gezeichnet und konnte diese Ehrung nicht persönlich entgegennehmen. Ein gutes Jahr später wurde er abgerufen, ohne sein wichtigstes wissenschaftliches Werk, das Arnburger Urbar, vollenden und herausgeben zu dürfen.

Waldemar Küther stammte aus Hagen in Westfalen. Dem Studium in den Fächern Deutsch, Geschichte und Geographie ließ er noch die theologische Ausbildung folgen und begann seine berufliche Laufbahn als Pfarrer in Königsberg, Eydtkuhnen und Memel. Im 2. Weltkrieg wurde er schwer verwundet.

Von 1945 bis 1951 war er Pfarrer im Kreis Eisenach; dort bearbeitete er das Urkundenbuch des Klosters Frauensee (Thür.). Nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik versah er die Pfarrstelle in Hungen. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er 1964 den Pfarrdienst aufgeben und wurde freier Mitarbeiter am Landesamt für geschichtliche Landeskunde der Universität Marburg. Dies entsprach nicht nur seinen Neigungen, sondern gab ihm auch Gelegenheit, seine hohe Begabung und seine Fähigkeit einzusetzen, um historische Fragestellungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu erkennen, aufzuhellen und in wegweisenden Arbeiten zu veröffentlichen.

Während seiner Marburger Zeit entstanden so mehr als 60 Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen. Zahlreiche Bücher, die unter seiner Federführung entstanden, haben die Geschichte des mittelhessischen Raumes bereichert, so u.a. das 'Buch der Stadt Hungen', die große Ortschronik der Stadt Grünberg, das Buch 'Pohlheim, junge Stadt am Pfahlgraben' und die Ortsgeschichte von Garbenheim.

In unserem Verein setzte sich Waldemar Küther ein Denkmal mit seinem ausführlichen und breit gefächerten Grabungsbericht über die 1968/69 unter seiner Leitung erfolgte Freilegung der kleinen karolingischen Kirche der Wüstung Hausen bei Lich, den wir auf 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Karten als Monographie im Band 56/1971 in unseren "Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen" veröffentlicht haben. Wenn auch die wissenschaftlichen Folgerungen Küthers aus dieser Grabung in jüngerer Zeit nicht mehr unkritisch übernommen werden, so vermittelt das sorgfältig erarbeitete und mit Beiträgen von neun Fachleuten bereicherte Werk doch einen breiten Einblick in die frühmittelalterliche Geschichte und die kirchlichen Verhältnisse des Raumes um Lich in der nördlichen Wetterau.

Die besondere Liebe Waldemar Küthers galt dem Kloster Arnsburg, dessen Archiv er im Auftrag des fürstlichen Hauses zu Lich über drei Jahrzehnte lang betreute. Dieser Arbeit, die ihn oft auch in das Solmssische Archiv in Braunfels führte, sind einige bedeutende Aufsätze zur Arnsburger Geschichte zu verdanken. Die Krönung seines Lebenswerks sollte das Arnsburger Urbar werden, auf das die landesgeschichtliche Forschung seit seinem Tod noch immer wartet.

Das Lebensbild des Verstorbenen wäre unvollständig, würde man nicht daran erinnern, wie außerordentlich wohlmeinend und hilfreich der Mensch Waldemar Küther gewesen ist. Der Unterzeichnete verdankt ihm manche Anregung und manchen Hinweis. Der Oberhessische Geschichtsverein Gießen, dem der Verstorbene seit den frühen 50er Jahren als Mitglied angehörte, darf stolz darauf sein, ihn in seinen Reihen gehabt zu haben.

Wir nehmen Abschied von einem Manne, dessen Persönlichkeit und wissenschaftliches Werk lange in Erinnerung bleiben wird.

Erwin Knauß